

Wilhelm DABRINGER
Marco DERNOVSEK
Susanne ERBLER
Manfred WOLF

NEUER
LEHRPLAN

AUGEN



AUF

2



Verlag Hölder-Pichler-Tempsky GmbH
www.hpt.at



Augen auf!

Entdecke die Welt der Kunst – und gestalte deine eigene!

Dieses Buch begleitet dich auf deiner Reise in die faszinierende Welt der Kunst und Gestaltung. Hier lernst du nicht nur, Kunstwerke, Design, Architektur und visuelle Medien genau zu betrachten und zu verstehen, sondern auch, sie zu analysieren, darüber nachzudenken und zu sprechen.

Entdecke verschiedene Techniken, Materialien und Medien und erfahre, wie deine analoge und digitale Realität und unsere Umwelt geformt und deine Wahrnehmung beeinflusst werden. Unterschiedliche Aufgaben können dir dabei helfen, eigene Ideen zu entwickeln und kreativ umzusetzen.

Von der Steinzeit bis zur Gegenwart: Mit einem Farbleitsystem und übersichtlichen Epochenmarkierungen findest du dich schnell zurecht und kannst Werke aus unterschiedlichen Zeiten und Stilen besser einordnen. Die weißen Punkte in der Farbleiste zeigen dir, aus welcher Zeit die Werke stammen. Eine Übersicht über die Epochen findest du auf den Seiten 102 bis 105 in denselben Farben.



Die Farbfelder am unteren Rand jeder Seite bieten dir die Möglichkeit, Weiteres über die jeweiligen Themen zu erfahren. Sie helfen dir, Profiwissen zu sammeln und dich aktiv mit den Inhalten der Seite auseinanderzusetzen.

Es gibt weiterführende Informationen sowie Verweise zu anderen Teilen des Buches, Aufgaben und Informationen für Recherchen und Diskussionen. Du findest hier auch Anregungen für die Umsetzung eigener Ideen und Vorstellungen.

Schulbuchnummer Buch + E-Book: 220793

Schulbuchnummer E-Book Solo: 220864



Wir weisen darauf hin, dass das **Kopieren** zum Schulgebrauch aus diesem Buch **verboten** ist.

§ 42 Absatz 6 Urheberrechtsgesetz

„Die Befugnis zur Vervielfältigung zum eigenen Schulgebrauch gilt nicht für Werke, die ihrer Beschaffenheit und Bezeichnung nach zum Schul- oder Unterrichtsgebrauch bestimmt sind.“

Haftungshinweis

Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle können wir für die Inhalte externer Links keine Haftung übernehmen. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Autorinnen und Verlag bitten, alle Anregungen und Vorschläge, die dieses Lehrbuch betreffen, an folgende Adresse zu senden: Verlag Hölder-Pichler-Tempsky GmbH, Frankgasse 4, 1090 Wien; E-Mail: service@hpt.at

1. Auflage

© Verlag Hölder-Pichler-Tempsky GmbH, Wien 2024

Alle Rechte vorbehalten. Jede Art der Vervielfältigung – auch auszugsweise – gesetzlich verboten.

Schulbuchvergütung / Bildrechte: © Bildrecht GmbH / Wien

Satz: Type & Publish KG, Ingrid Eder, Brunn am Gebirge

Druck und Bindung: Brüder Glöckler GmbH, Wöllersdorf

ISBN 978-3-230-05471-5

Der Inhalt

Kunst vom Feinsten

- 4 5 Präsentationstechniken
- 6 7 Schönheit
- 8 9 Das Gesicht, Mimik und Emotion
- 10 11 Köpfe und Gesichter
- 12 13 Vexierbilder
- 14 15 Mal(en) ausprobieren?!
- 16 17 Weite, menschenleere Landschaften
- 18 19 Drehkörper und Ähnliches
- 20 21 Das Naturstudium, Abbild und Entwurf
- 22 23 Raumrisse
- 24 25 Zentralperspektive
- 26 27 Mehrpunktperspektive
- 28 29 Richtig ist falsch, Alles ist möglich
- 30 31 Bildbearbeitung am PC, Bilder manipulieren
- 32 33 Komposition
- 34 35 Alles in einem
- 36 37 Comics und so
- 38 39 Fotoroman und Film
- 40 41 Fotoabenteurer, #selfie
- 42 43 Grafikdesign
- 44 45 Grusel und Grauen
- 46 47 Chaos und Zerstörung, Gewohnt und Anders
- 48 49 Bilder über die Schrecken des Krieges
- 50 51 Architektur
- 52 53 Relief
- 54 55 Keramik
- 56 57 Hart und weich
- 58 59 Performance, Aktion
- 60 61 Design
- 62 63 Vom Design zum Marketing
- 64 65 Jeans, T-Shirt
- 66 67 Eros und Verführung
- 68 69 Der Linolschnitt
- 70 71 Künstler/innenleben
- 72 73 Renaissance, Barock
- 74 75 Das Barockschloss Schönbrunn
- 76 77 Kunst aus der Kammer und aus der frischen Luft
- 78 79 Historismus, Jugendstil, Moderne
- 80 81 Schöne, zarte Linien, Kräftige, grobe Striche
- 82 83 Von den Abenteuern eines Sämans
- 84 85 Künstlerinnen
- 86 87 Art Informel, Pop-Art
- 88 89 Bibliothek, Museum, Freiluftbühne
- 90 91 Green City, Platz für Viele
- 92 93 Kunst neu ordnen und Punkt
- 94 95 Business and Art, Tradition und Kritik
- 96 97 Das Kapital hängt an der Wand, Kaufen, sammeln und ausstellen
- 98 99 Urban Art, Graffiti
- 100 101 Soziale Medien, Die Macht der Bilder
- 102 103 Kunst in Österreich
- 104 105 Kunst in Österreich
- 106 107 Wer, Was, Wo?
- 108 109 Berufe mit Kunst / Woher die Bilder kommen



4 Präsentationstechniken

Layout und Visualisierung

Wie das Buch gestaltet ist: Vier Autoren haben unterschiedliche Ideen, wie ihre Seiten aussehen sollen. Texte und Bilder müssen angeordnet werden. Wohin man was setzt, das bezeichnet man als layouten (auslegen). Damit alles wie aus einem Guss wirkt, müssen Regeln eingehalten werden.



- Unser Buch ist auf Doppelseiten ausgelegt. Ein neues Kapitel beginnt immer auf einer neuen Seite, das verhindert unattraktive „Restseiten“ und ist übersichtlich.

Auch beim Webdesign für eine Homepage sind klare Regeln wichtig. Einheitlichkeit in Farben, Schriften und Layout, sowie eine übersichtliche Navigation verbessern das Erscheinungsbild. Online kann man heutzutage schnell und ohne Vorwissen eine eigene Homepage erstellen, bei der alle diese Vorgaben eingehalten werden.



- Für den Fließtext wird eine einheitliche Schrifttype und Schriftgröße gewählt.
- Texte sind mehrspaltig und als Blocksatz gesetzt. Alle oben und unten abschließenden Zeilen sitzen auf einer gedachten Linie.
- Textblöcke und Bilder sollten auch auf gedachten Linien sitzen, das bringt Ruhe und Übersicht.

- Die Bilder sind so gewählt, dass sie den Textinhalt gut veranschaulichen. Sie unterstützen den Denkprozess und die Erinnerungsfähigkeit.

- Farbige unterlegte Textblöcke, farbige Schriften, freigestellte Bilder und Kontrast bringen Abwechslung.



Visualisieren heißt sichtbar machen, etwas optisch so betonen und herausstellen, dass es Aufmerksamkeit erregt. Achte darauf, wenn du Plakate, Zeitungen, Folder, Handouts und Folien gestaltest.

Analysiere: Welche Bilder/Motive bringen dich im Internet/auf deinem Smartphone dazu, einen Inhalt anzuklicken? Warum? Was wird mit dem Inhalt bezweckt? Wer hat einen Vorteil, wenn du den Content betrachtest? Was bedeutet „click bait“ (siehe Seite 67)?

LUST auf

Ein Werbeprofi weiß:
 Niemand liest im Vorbeigehen mehr als drei Worte!
 Diese drei entscheiden, ob man anbeißt, Interesse zeigt.
 Deshalb gilt für Plakat wie Folien das Gleiche:
 Nur das Wichtigste deutlich zeigen! Hier gilt die Regel: Reduzieren!
WENIGER IST MEHR.
 Der Informationstext darf dann ausführlicher sein.

INFO

Ein Plakat muss sich gegen sein Umfeld behaupten. Es muss auffällig sein, unseren Blick einfangen. Ein geeignetes Bild kann das am besten. Es soll etwas mit dem Inhalt zu tun haben und die Zielgruppe ansprechen. Der Fachbegriff dafür ist EYECATCHER.

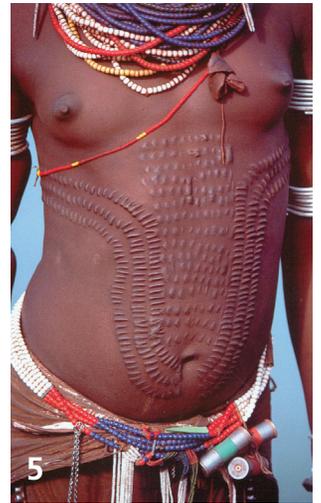
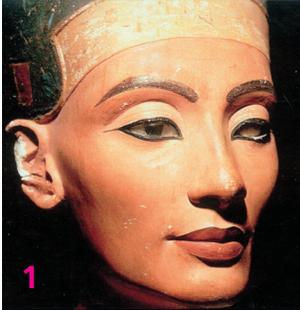
Analysiere ein Werbeplakat/eine Werbung: Wer ist der Auftraggeber? Wer ist die Zielgruppe? Wie soll diese erreicht werden (Farben, Bilder, Text). Gestalte dann (in Kleingruppen) ein Plakat zu einem erfundenen Produkt, das niemand braucht! Präsentiere und vergleiche die Ergebnisse im Klassenverband.



6

Schönheit

Wer und was ist schön?

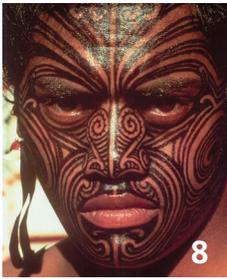


!?

1 Nofretete, Büste um 1340 v. Chr.; 2 Nieder-rheinischer Meister aus dem 15. Jahrhundert, Der Liebeszauber, um 1470; 3 Jay Cutler: Vize-Mr. Olympia 2001; 4 Geisha, Japan; 5 Narbenzeichnung bei den Karo im Südwesten Äthio-

piens; 6 Digital Beauty von Mambos, 2003; 7 Punk 1980er-Jahre; 8 Maori-Häuptling, 1977; 9 Kala Kaiwi, Hawaii, Körpermodifikationen mit Implantaten; 10 Mango-Kampagne „Sunset Dream“, mit KI-generiertem Model,

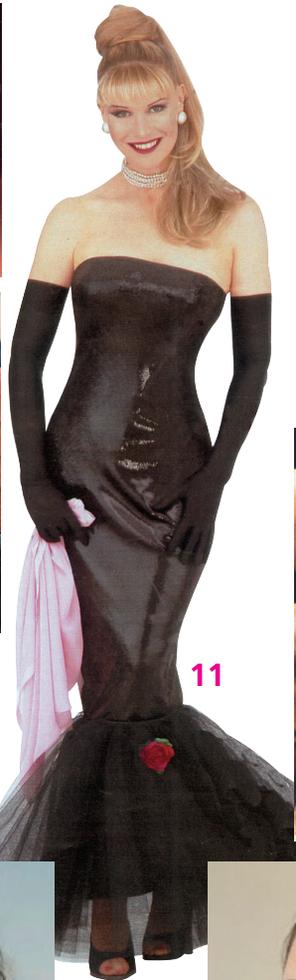
Schönheitsideale gibt es schon sehr lange und sie verändern sich ständig. Je nach Zeit und Ort bevorzugt man geschminkte, bemalte, tätowierte, vernarbte, dicke oder dünne Körper. Ergänze die Bildergalerie mit einem aktuellen Beispiel im Feld Nummer 18.



8



9



11



12



13



14



10



15

2024; **11** Cindy Jackson, ließ sich in 12 Jahren um 120.000 Euro durch 39 Operationen zur lebenden Barbie machen; **12** Kim Chizevsky, Ms. Olympia 1996; **13** Konishi, Sumo Ringer,

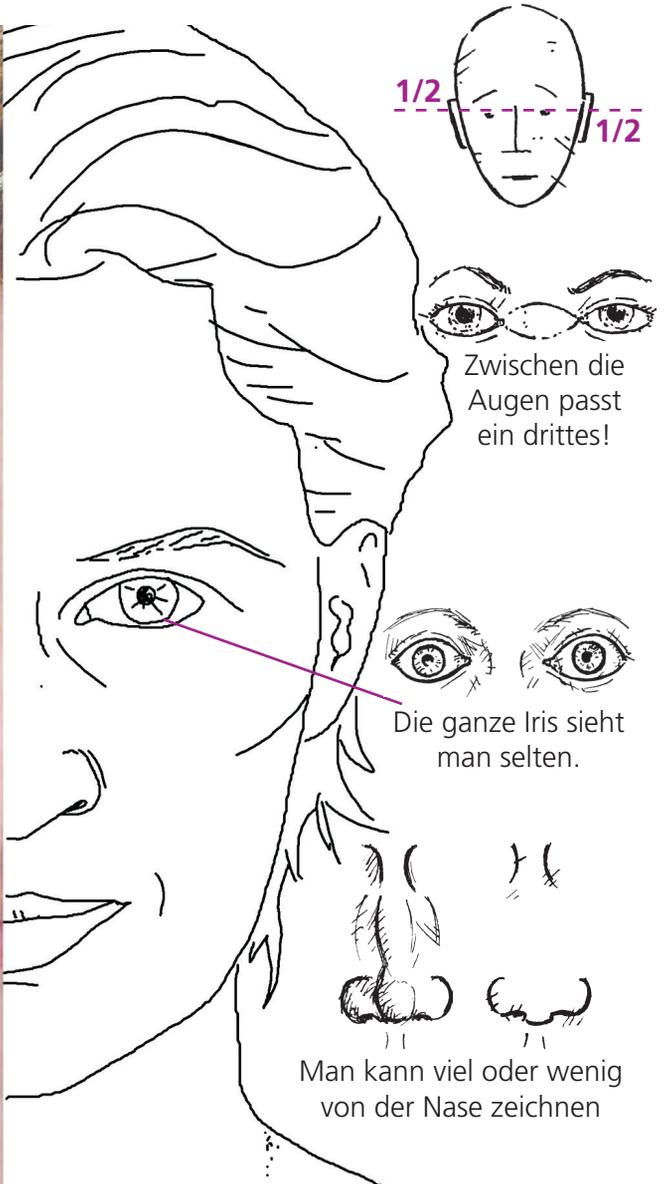
280 kg; **14** Andrea Bowers, Trans Liberation: Beauty in the Street, 2016; **15** Dem westlichen Ideal entsprechende Beautyfilter kritisiert Denise Primbet am eigenen Beispiel, 2023;

Heute sind es vor allem die sozialen Medien, die Schönheitsideale verbreiten. Influencerinnen und Influencer kooperieren mit Unternehmen und erhöhen den Druck, einem Ideal zu entsprechen. Diskutiert, was heute oder morgen als schön gilt und wie ihr dem Schönheitsdruck entkommen könnt.

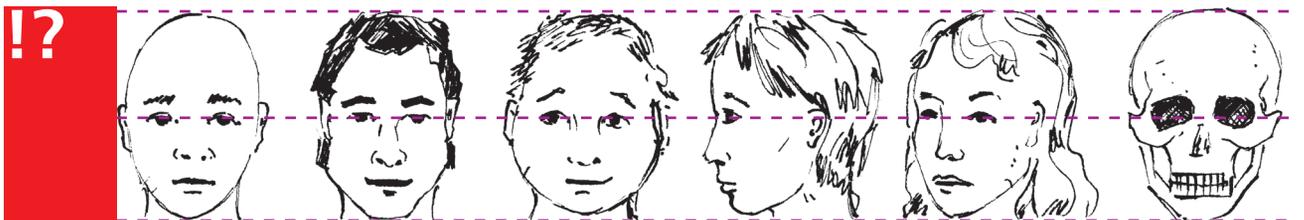


8 Das Gesicht

Physiognomie und Proportion



Mach eine Linienzeichnung über die Profilsicht. Wo liegt das Auge? Die Braue? Der Nasenflügel?



Wie funktioniert digitale Gesichtserkennung? Welche biometrischen Merkmale sind dabei relevant? Recherchiere und diskutiere dazu die Vor- und Nachteile unterschiedlicher Einsatzbereiche.

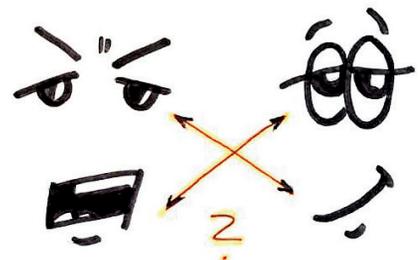
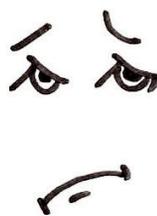
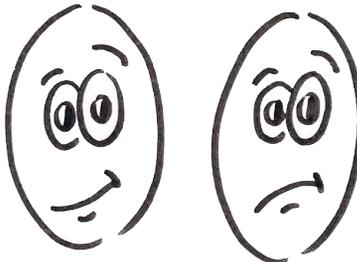
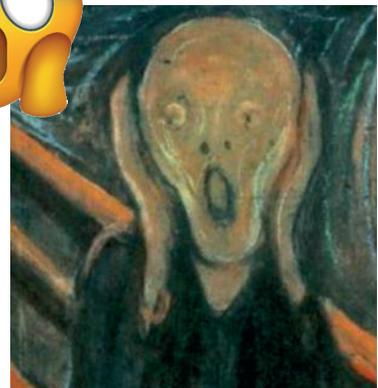
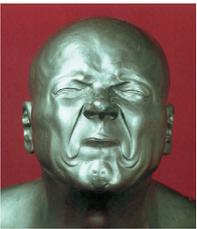
Mimik und Emotion 9



Mimik zeigt Gefühle. Sie sind nicht immer eindeutig zu interpretieren. Der „Trotzige“ könnte auch Abscheu empfinden oder ...



Emojis geben emotionale Hinweise in elektronischer Kommunikation. Seit 2010 sind sie im Unicode einheitlich digital codiert. U+1F633 steht zum Beispiel für das „Flushed Face“-Emoji („errötetes Gesicht“-Emoji). Knapp 4000 Emojis stehen momentan zur Verfügung, es kommen ständig neue dazu.



Augen und Mund bestimmen den Gesichtsausdruck. Versuche den obigen Zeichnungen folgenden Begriffe zuzuordnen: zornig, zufrieden, skeptisch, stolz, entsetzt. Experimentiere zeichnerisch mit anderen Kombinationen.



10 Köpfe und Gesichter

Vier Künstler arbeiten an einem Thema



Alexej von Jawlensky (1865–1941, russisch-deutscher Maler), um 1918



Reimo Wukounig (geb. 1943 in Klagenfurt, österreichischer Maler), um 1982



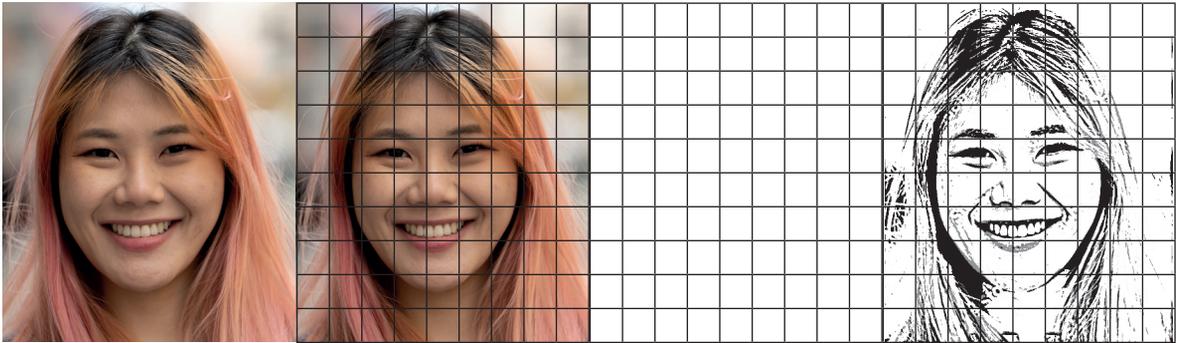
Josef Pillhofer (1921–2010, österreichischer Bildhauer), um 1982



Franz Xaver Messerschmidt, (1736–1783, österreichischer Bildhauer), um 1780



Suche Unterschiede und Gemeinsamkeiten in den Köpfen und Gesichtern von Jawlensky, Wukounig und Pillhofer und diskutiere die verschiedenen Stufen der Abstraktion (Seite 82 bis 85). Hast du Lust, Messerschmidts Köpfe nachzustellen?



Rastermethode: Verwende ein Porträtbild, am besten frontal aufgenommen, ausgedruckt oder digital. Zeichne einen Raster darüber oder verwende eine „Grid“-App dafür, Größe ca. 1,5 cm. Zeichne den Raster (sehr hell) auf ein Zeichenblatt. Übertrage, was du in den Quadraten siehst.



Fertig ist die Strichzeichnung. Dann radier die sichtbaren Rasterlinien noch aus. Mit dieser Methode kannst du auch eine Vergrößerung zeichnen, dafür einfach den Raster verdoppeln. Für den nächsten Arbeitsschritt brauchst du Kopien von der Strichzeichnung. Überlege dir Varianten



in einem Stil – z.B. Pop Art, kubistisch, Manga, Two-Face – und verwende unterschiedliche bildnerische Materialien dafür: Kugelschreiber, Tusche, Wasserfarbe, Buntstift etc. Du kannst dich als Tier darstellen, als bekannte Figur, als Zombie oder du kannst das Geschlecht wechseln.

In den sozialen Medien und auf Hochglanzmagazinen sieht man perfekte Gesichter mit makelloser Haut, schneeweißen Zähnen, alles ideal geformt, eingefasst von glänzendem Haar. Diese Bilder wurden in Programmen nachbearbeitet, niemand ist so perfekt, auch die Models selbst nicht. Durch diese Darstellungen wird großer Druck auf junge Menschen erzeugt.

Experimentiere mit verschiedenen App-Filtern, um eine Porträtvorlage zu manipulieren/optimieren. Vergleiche: Wo liegen die Abweichungen zum Originalbild? Inwiefern gehen individuelle Merkmale verloren? Diskutiere Pro und Contra solcher Idealisierungen.

12 Vexierbilder

Schau zweimal ...



Salvador Dalí, Erscheinung von Gesicht und Obstschale am Strand, 1938. © Salvador Dalí. Foundation Gala – Salvador Dalí/VBK, Wien

Na, was siehst du auf den ersten Blick?

Eine Landschaft, das Seil, die Berge? Oder hast du den Bildtitel zu Hilfe genommen und das Gesicht gesucht und die Schale schon entdeckt? So ein Bild gibt Rätsel auf und wird umso verwirrender, je länger man es betrachtet. Die Locken des Frauenkopfes und ihre

Stirn verwandeln sich in eine Obstschale und ihre Augen sind zugleich Vase und Kopf einer liegenden Figur. Am Strand sind viele merkwürdige Dinge zu sehen und die Landschaft nimmt plötzlich die Gestalt eines Hundes an. Die Brücke und ihr Spiegelbild werden zum Halsband, ein Tunnel im Berg ist sein Auge.



Kann man seinen Augen trauen? Vexierbilder sind sogenannte Doppelbilder. Sie zeigen vordergründig, was gleichzeitig auch etwas anderes darstellt. Das Gehirn kann auf gewisse Dinge eingestellt werden: Betrachte die Gesichter auf Seite 8/9 und du siehst zuerst den Kopf, blättere weiter auf Seite 14, aus der Burg wird ein ...?

Die folgenden Seiten beschäftigen sich ebenfalls mit (optischen) Täuschungen und Illusionen: 28, 29, 30, 31.

... und entdecke

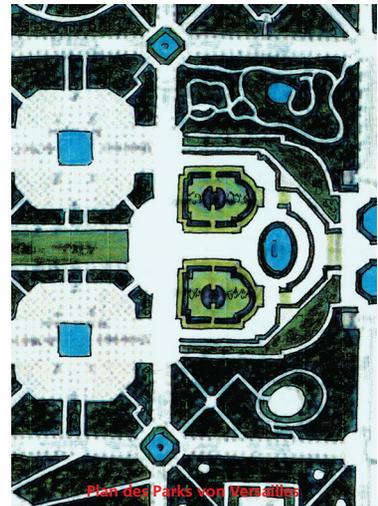


Dali, Portrait Mrs. Isabel Styler-Tas, 1945

Ein Fels?



Ein Kelch?



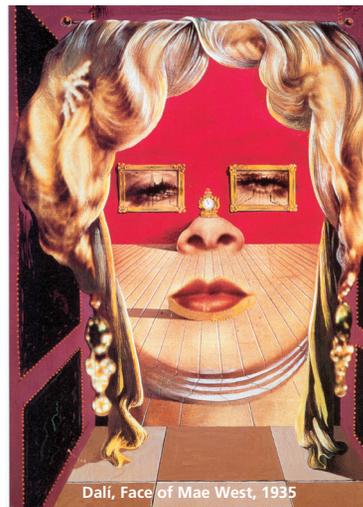
Plan des Parks von Versailles

Versailles?



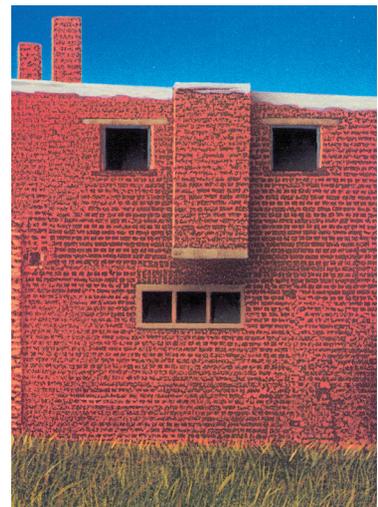
Arcimboldo, Der Gemüsegärtner, ca. 1590

Eine Gemüseschale?



Dali, Face of Mae West, 1935

Ein Gesicht?



Eine Hausmauer?

In all diesen Abbildungen verbergen sich Gesichter. Manche entdeckt man erst, wenn man seinen Blickwinkel ändert. Auch in deiner Wirklichkeit siehst du manchmal Vexierbilder. Wann hast du zuletzt ein Gesicht in den Wolken oder im Wandfleck entdeckt?

Fotografiere: #iseefaces. Suche und entdecke in deinem Umfeld und alltäglichen Gegenständen gesichtsähnliche Formationen. Schau genau hin, es gibt sie überall!

14 Mal(en) ausprobieren?!

Silhouettenlandschaft



In der Reisefotografie zählt der Sonnenuntergang zu den beliebtesten Motiven. Warme Farbtöne wie Gelb, Orange, Rot und weiches Licht haben auf viele Menschen eine beruhigende, entspannende Wirkung. Manche verbinden das mit Romantik und Sehnsucht, andere sehen darin Kitsch. Kitsch wird dabei als abwertend und übertrieben gefühlsbetont betrachtet. Trashkultur

wiederum erhebt Kitsch zu Kult und bewertet ihn positiv.

Farbverlauf: Streichst du cremige helle Farbe in die

noch feuchte dunklere, erzielst du feine Farbverläufe. Breite Borstenpinsel eignen sich dafür besonders gut.

Silhouetten: Wähle geeignete Motive, die eine eindeutige Form und interessante Details zeigen. Schattenrisse bieten keine Räumlichkeit. Diese entsteht in so einem Bild nur durch das Aufhellen des Farbverlaufs zum Horizont hin und durch kleiner werdende Wolken.



Die Kunst der Silhouetten entstand im 18. Jahrhundert und war in Europa beliebt. Vor der Fotografie dienten sie als günstige Porträts. Durch präzises Ausschneiden wurden die charakteristischen Umrisse von Personen oder Objekten betont.

Auf S. 95 findest du Scherenschnitte der zeitgenössischen Künstlerin Kara Walker. Recherchiere zu ihren Bildmotiven und Arbeitsweisen.



Die Bilder der Weltraumteleskope sind so bunt, weil sie in verschiedenen Wellenlängen aufgenommen werden, die das menschliche Auge nicht sehen kann, wie Infrarot oder Ultraviolett. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler färben diese Bilder nachträglich ein, um bestimmte Details sichtbar zu machen und verschiedene Elemente oder Strukturen zu betonen. Die Falschfarben helfen, Strukturen, chemische Zusammensetzungen und Temperaturunterschiede im Weltall zu verdeutlichen, die in ihrer natürlichen Form unsichtbar wären.

Weltallbild: Den Nebel mit wässriger Farbe und breitem Pinsel auftragen und mit dem Malfetzen abtupfen. Für die Sterne einen mit flüssigem Deckweiß gefüllten Borstenpinsel über eine Kartonkante streifen. Die Planeten als Scheibe vormalen, dann mit einer oder mehreren Farben zu einer Kugel modellieren. Experimentiere mit dem Farbauftrag und den Farben! Stupfe, wische, verblase, male den Nebel bunt oder nur weiß. Ergänze dein Weltall mit Raumstationen und Flugobjekten, Baue sie aus Drehkörpern auf (Seite 18/19).

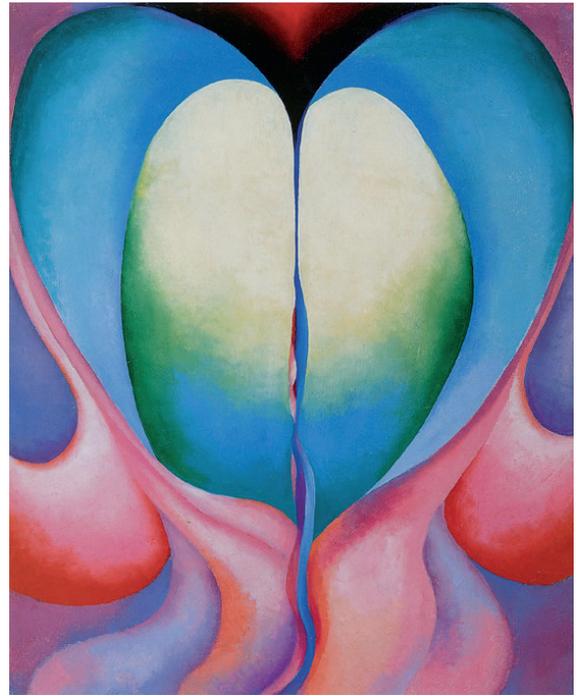
Science Fiction ist ein Genre, das spekulative Erzählungen über zukünftige Technologien, Raumfahrt oder alternative Realitäten bietet. Es ist oft inspiriert durch wissenschaftliche Konzepte und deren Auswirkungen auf Gesellschaft, Menschheit und das Universum.

„Die Reise zum Mond“ ist ein Science-Fiction-Film des französischen Filmpioniers Georges Méliès aus dem Jahr 1902. Da gibt es lebendige Planeten und Sterne und andere Spezialeffekte aus der frühen Filmtrickkiste. Schau mal rein!



84 Künstlerinnen

Verschiedene Formen der Abstraktion



Die schwedische Malerin **af Klint** visualisiert in geometrischen Formen spirituelle Welten. Die US-Amerikanerin **O'Keeffe** reduziert Naturformen soweit, dass noch gegenstandlose Formen übrigbleiben. Die Wienerin **Pakosta** beschränkt in ihren „Trikoloren Bildern“ ihre Palette auf drei Farben.

Hilma af Klint, *The Ten Largest*, No. 3, Youth, 1907
Georgia O'Keeffe, *Series 1*, No. 8, 1919
Florentina Pakosta, *Ohne Titel*, Teil einer Einfriedung, 2008

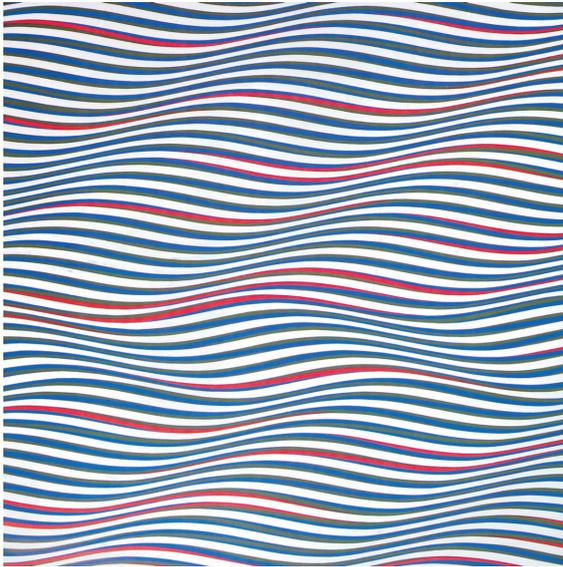
Die heilige Marcia malt ihr Selbstporträt, Buchmalerei, 1403; aus: Boccaccio, *Von berühmten Frauen*



!?

In den meisten Kunstbüchern werden fast nur „männliche Künstler“ genannt. Künstlerinnen wurden auch lange nicht ernst genommen, egal, ob ihre Bilder besser oder schlechter waren als die ihrer männlichen Kollegen. Daher hier: zwei Seiten mit Bildern nur von Frauen.

Die Kunsthistoriker/innen haben bisher behauptet, dass W. Kandinsky das erste abstrakte Bild gemalt hat. Die Künstlerin Hilma af Klint war aber früher dran! Recherchiere zu ihrem künstlerischen Werdegang. Beschreibe Typisches ihrer Werke.



Die britische Künstlerin Riley irritiert unsere Seherfahrung. Sie setzt feingeschwungene Linien so, dass sie mal flächig, mal räumlich, mal schwindelerregend bewegt erscheinen. Die New Yorker Malerin Frankenthaler legt eine 260 x 265 cm große Leinwand auf den Boden und gießt verdünnte Farben in großen Schwüngen darauf. Die Dynamik des Malprozesses ist sichtbar.



Die aus Äthiopien stammende Malerin Mehretu kombiniert in ihren großformatigen Bildern Malerei und Zeichnung. Das Bild besteht aus dynamisch-farbigen Linien und Kurven, asymmetrischen Farbfeldern, kleinteiligen Symbolen, Comicelementen und Isometrische Körperformen. Sie versucht mit diesen Elementen eine Art Stadtlandschaft zu erzeugen.

Bridget Riley, Zing 1, 1971
Helen Frankenthaler, Before the Caves, 1958
Julie Mehretu, Excerpt (Suprematist Evasion), 2003



So richtig durchsetzen konnten sich Künstlerinnen gegen Ende des 20. Jhs. Die *Guerilla-Girls* aus New York gehörten zu den lautesten Kämpferinnen.

Recherchiere zu den *Guerilla-Girls*: Wogegen und wofür kämpfen sie? Warum tragen sie diese Masken? Wie laufen ihre künstlerischen Aktionen ab?

86 Art Informel

Wild und fremd



Was man sieht: schwarze und graue Farbschichten, Spritzer, Linien.

Wie es gemacht wird: Die Farbe wird spontan und schnell auf die Leinwand aufgetragen. Unkontrollierte, zufällige, unwiederholbare Spuren entstehen.

Warum es so aussieht: Diese Kunst will Gefühle zeigen. Subjektive, heftige Empfindung wird ohne vorherige Bildplanung direkt umgesetzt. Kraft-Energie-Bewegung beim Malvorgang wird sichtbar.

Abb. oben: Günter Brus, Schwarz auf Weiß, 1961
Abb. links: Jackson Pollock beim „Tröpfeln“, 1950



Art Informel: abstrakte (gegenstandslose) Kunstströmung in Europa nach 1945, die durch schnelle, heftige Pinselstriche innere Bewegung zum Ausdruck bringen wollte. In den USA wurde diese Art zu malen Action Painting oder Abstrakter Expressionismus genannt.

Anleitung zu einem informellen/experimentellen Bild:

Schritt 1: Wähle spontan Farben und Formen aus. Schmiere diese mit Finger oder Pinsel auf Papier. Schau, was entsteht.

Schritt 2: Füge unerwartete Elemente hinzu. Lass deine Gefühle die Leinwand erobern! Experimentiere mit unkonventionellen Materialien und Werkzeugen.

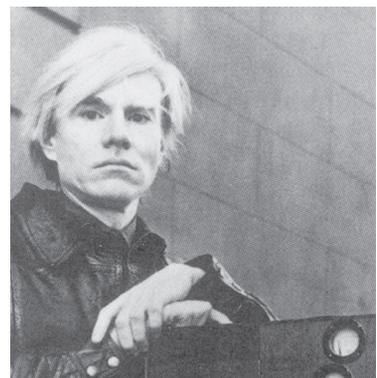


Was man sieht: Marilyn Monroe lächelt uns aus einer Serie in unterschiedlichen Farbvariationen an.

Wie es gemacht wird: Mit Hilfe des Siebdrucks wird eine Fotovorlage vervielfältigt. Die Farben können unabhängig voneinander nach Belieben verändert werden. Durch absichtlich ungenaues Arbeiten

kommt es zu verschobenen Flächen und neuen Konturen. **Warum es so aussieht:** Die Kunst soll den Alltag zeigen. Die Welt des Konsums mit ihren Waren und Superstars ist schön und bildwürdig; grelle Bilder für junge Menschen.

Andy Warhol, Marilyn, Siebdrucke aus einer Mappe von zehn Arbeiten, 1967



Pop Art: „Populäre“ (volkstümliche) Kunstströmung in den USA und Großbritannien der 50er und 60er Jahre des 20. Jhs., die alltägliche Motive zur Kunst erhebt.

Welche Alltagsobjekte und Persönlichkeiten sind bei euch aktuell beliebt? Und wären daher „bildwürdig“? Diskutiert und tauscht euch im Team aus.



88 Bibliothek, Museum, ...

Architektur hat viele Funktionen



Zaha Hadid, (1950 – 2016), Library & Learning Center, Eingangshalle, 2009 – 2013 errichtet

Das **Library & Learning Center** ist mit 1 600 Selbststudienplätzen das Herzstück am Campus der Wirtschaftsuniversität in Wien. Entworfen wurde das Gebäude von der irakisch-britischen Architektin Zaha Hadid.

Davor plante sie 2002/2007 für die Stadt Innsbruck die **Bergisel Schanze** und die Stationen der **Hungerburgbahn**.

2004 erhielt sie als erste Frau den renommierten Pritzker-Architektur-Preis.



Zaha Hadid, Library & Learning Center der Wirtschaftsuniversität Wien

Das auskragende Dach mit dem „Monitor“ ist schon von weitem zu sehen. Das Erscheinungsbild des Gebäudes ist durch einen hellen und dunklen Baukörper geprägt, die durch eine Glasfuge getrennt sind.

Im oberen dunklen Gebäudeteil befindet sich die Bibliothek. Mit über **1 000 000 Besucher/innen** pro Jahr und einer Sammlung von rund **650 000 Büchern**.

Die Eingangshalle, das „Forum“, ist vier Stockwerke hoch. Rampen und Treppen führen spiralförmig durch das Bibliothekszentrum nach oben.



Der Pritzker-Preis, auch „Architektur-Nobelpreis“ genannt, wurde 1979 vom US-amerikanischen Unternehmer Jay A. Pritzker und seiner Frau Cindy gestiftet. Mit dem Preis wollten sie das öffentliche Bewusstsein für mutige und innovative Architektur wecken und fördern. Die jährlich vergebene Auszeichnung ist mit 100 000 Dollar dotiert.

Schau dir auf der Webseite pritzkerprize.com unter „Laureates“ die bisherigen Gewinner und Gewinnerinnen an. Such dir eine/n aus und begründe deine Entscheidung. In den Videos sprechen die Preisträger/innen über ihren Zugang zum Planen und Gestalten und was sie motiviert.



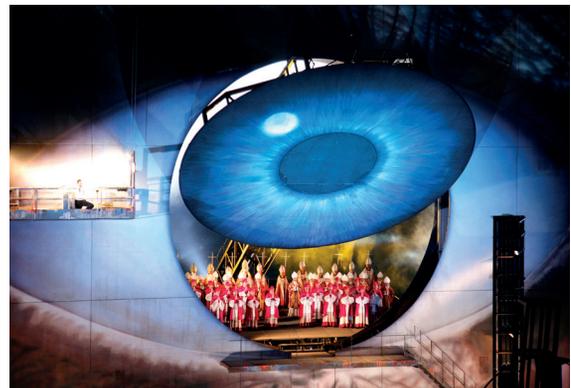
Peter Cook (*1936) und Colin Fournier (*1944), Kunsthaus Graz („Friendly Alien“), 2003, Ansicht von oben.

„Friendly Alien“ taufte die Architekten Peter Cook und Colin Fournier ihre Kunsthalle mit der ungewöhnlich geschwungenen Form in Graz. Das Gebäude erinnert an einen gelandeten Organismus aus einem Science-Fiction Film.

Mit ihrem „Friendly Alien“ stellen die Architekten bewusst keinen Bezug zur Altstadtarchitektur her – das Gebäude soll für sich stehen und selbst Kunst sein.

Damit auch bei großen Konzerten oder Freiluftbühnen die Besucher/innen ein unvergessliches Erlebnis haben, wird mit Architektur, Licht, und Projektionen ein spannendes Bühnenbild geschaffen.

Bühnenbild für Puccinis Oper „Tosca“, Bregenzer Festspiele 2007 und 2008. Im Frühjahr 2008 fanden auf der Seebühne auch Dreharbeiten für den James-Bond-Film „Ein Quantum Trost“ statt.



Die Bregenzer Festspiele finden auf der weltweit größten Seebühne statt. Das Festival ist bekannt für die schöne Kulisse des Bodensees, überdimensionale Bühnenbilder und eine einzigartige Akustik. Rund 1 500 Mitarbeiter/innen sind während der Sommermonate beschäftigt. Puccinis Oper „Tosca“ sahen über 300 000 Menschen.

Zeichne einen Entwurf für eine Ausbildungs-, Ausstellungs- oder Bühnenarchitektur. Auf den Seiten 22 bis 27 findest du verschiedene Konstruktionsmöglichkeiten. Baue ein Modell.



90 Green City

Nachhaltiges Bauen



Städte nehmen nur 3 Prozent der Erdoberfläche ein, sind aber für 60 bis 80 Prozent des Energieverbrauchs und mindestens 70 Prozent der CO₂-Emissionen verantwortlich. Flächenversiegelung und fehlende Grünflächen heizen Städte stärker auf als ländliche Gebiete, die Feinstaubbelastung ist höher.

Dagegen wirken sollen ökologische und nachhaltige Baukonzepte. Diese berücksichtigen Faktoren wie die Nutzung erneuerbarer Energien, eine effiziente und flächensparende Bauweise, die Verwendung von nachhaltigen Baumaterialien.

Viele Grünflächen und Fassadenbepflanzung sollen die Luftqualität erhöhen. Vertikale Gärten und Dachlandwirtschaft ermöglichen ökologische Lebensmittel ohne lange Transportwege. Nachhaltige und intelligente Mobilität, verbesserte Wasser- und Abfallwirtschaft tragen ebenfalls zu einem geringeren Kohlenstoff-Fußabdruck der Stadt bei.

(In Österreich wurden im Jahr 2023 täglich Flächen in der Größe von 16 Fußballfeldern versiegelt.)

Durch die Bepflanzung der Wohntürme Bosco Verticale (dt. Senkrechter Wald) soll das Mikroklima in den Wohnungen und auf den Balkonen verbessert werden; die Pflanzen geben Schatten und mildern Lärm, Staub sowie Hitze. Gleichzeitig wurden zugunsten der Biodiversität

neue Lebens- und Nahrungsräume für Insekten und Vögel geschaffen.

Wären die Bäume eines der Hochhäuser in einer Ebene gepflanzt worden, hätte dies eine bepflanzte Waldfläche von 7000 m² ergeben. Das Holz-Hybrid-Hochhaus HoHo Wien besteht zu 75 Prozent aus Holz. Im Vergleich zu einer reinen Ausführung in Stahlbeton sollen beim Bau 2800 Tonnen CO₂ eingespart worden sein, das entspricht ca. 20 Millionen PKW-Kilometer oder 1.300 Jahre täglich 40 Kilometer Autofahrt. Es gibt zudem Aufzüge mit Energierückgewinnung und Photovoltaikanlagen.

Das gesamte HoHo Wien ist in nur einer Stunde und 17 Minuten in österreichischen Wäldern nachgewachsen.



Bosco Verticale Mailand, 2014



Hoho Wien, 2019



Der „Sustainable Cities Index“ bewertet seit 2015 jährlich 100 Städte auf dem gesamten Globus nach ihrer Nachhaltigkeit. Zu wichtigen Faktoren zählen: Anteil an erneuerbaren Energien, Grünflächen innerhalb der Städte, Recyclingraten, Treibhausgasemissionen und Luftverschmutzung, Naturkatastrophenrisiko, Trinkwasser- und Abfallmanagement, nachhaltiger Verkehr. Zudem sind Lebensqualität und Gesundheit der Einwohner, sowie soziale Gerechtigkeit und Wirtschaftsleistung relevant.

Für nachhaltiges Produzieren und Bauen ist das Prinzip „cradle to cradle“ wichtig. Recherchiere zu dieser Bezeichnung und zu unterschiedlichen Einsatzbereichen!



Begegnen | Treffen

Entspannung | Erholung



Beschattung | Brunnen

bequeme Möbel

gemütliche
Atmosphäre

sicher | sauber

spielen | bewegen

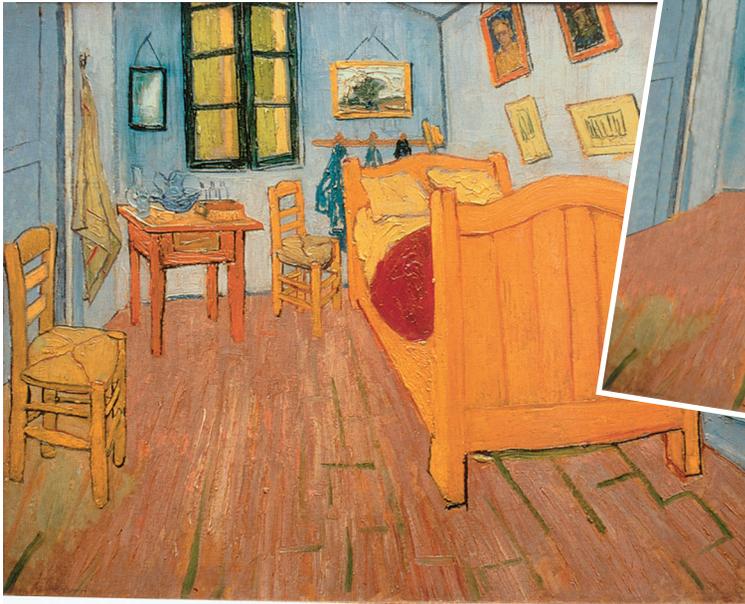


Brainstorming/clustering sind Methoden um Gedanken und Einfälle zu einem Thema zu sammeln und visuell fest zu halten. In weiteren Schritten können diese ergänzt, und für eine bessere Übersicht geordnet und gruppiert werden, z. B. in einer MindMap.

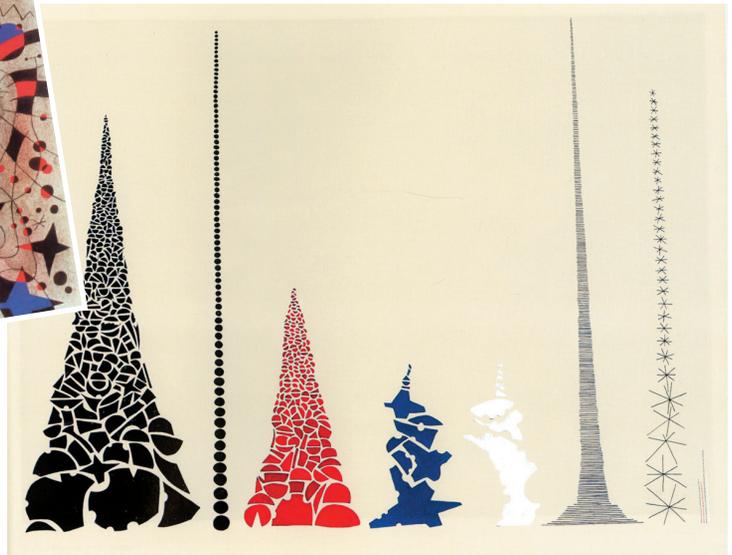
In diesem Beispiel wurden Ideen zur Gestaltung eines öffentlichen Platzes gesammelt. Unterschiedliche Interessen müssen berücksichtigt werden. Besprecht im Team, welche Aspekte für euch wesentlich sind. Wie könnten diese umgesetzt werden für einen Platz in deiner Umgebung?



92 Kunst neu ordnen



Vincent van Gogh, Das Schlafzimmer in Arles, 1888



Joan Miró, Lied der Nachtigall um Mitternacht, 1940



Der Schweizer Ursus Wehrli (*1969) setzt sich mit berühmten Kunstwerken auseinander. Mit einem Augenzwinkern macht er van Goghs *Schlafzimmer* „sauber“ oder ordnet die einzelnen Bildelemente von Mirós *Nachtigall* nach Farbe und Größe zu Säulen.

Vergleiche Mirós *Nachtigall* mit den Arbeiten von Kusama. Welche Gemeinsamkeiten gibt es?



Love is Calling,
Boston, 2019



Mirror Room (Pumpkin),
Biennale Venedig, 1993

Mit sich immer wiederholenden Punkten auf Bildern, Objekten und in Spiegelkabinetten, hat sich Yayoi Kusama (*1929 Japan) einen Kosmos der Unendlichkeit erschaffen. Mit dem Kürbis verbindet die Künstlerin früheste Kindheitserinnerungen.



Rauminstallation *Yellow Tree*, Nagoya, 2010

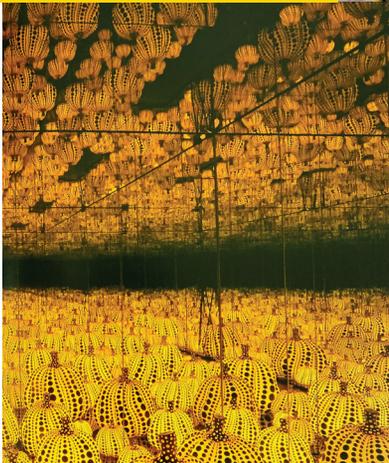


YAYOI KUSAMA
Everyday I pray for Love, New York, 2019



Kusamas bisher größter Kürbis ist aus Bronze und 6 m hoch.

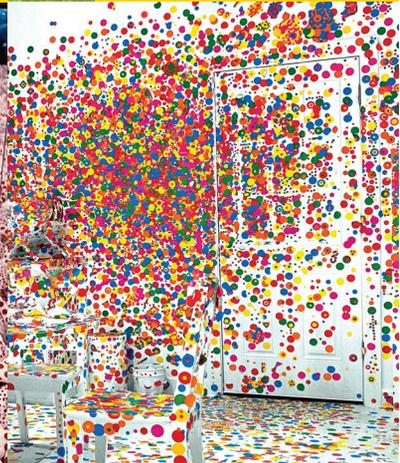
Pumpkin, 2024
Kensington Gardens, London



All the Eternal Love I have for the Pumpkins, 2016, London



Infinity Mirror Room,
New York, 1965



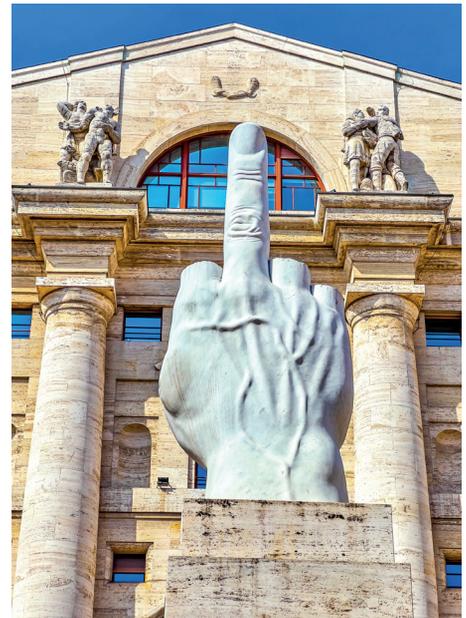
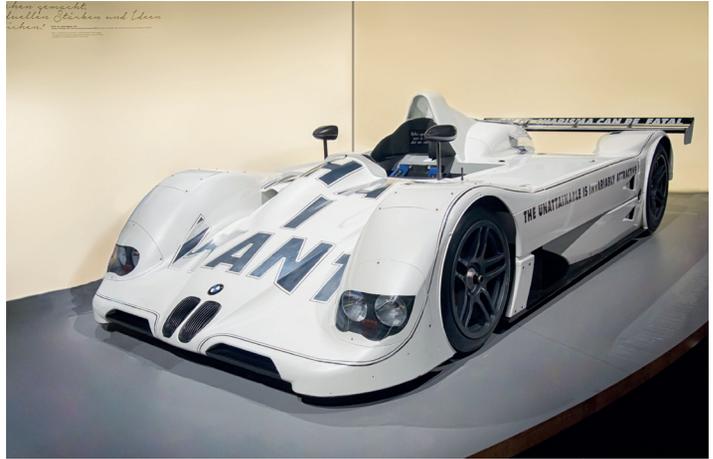
The Obliteration Room, 2002; Queensland Art Gallery, Brisbane, Australien
Die Besucher/innen sind zur aktiven Mitarbeit eingeladen und bekleben die begehbare Installation mit Punkten.

Auf youtube.com findest du den Film *Becoming an Artist: Yayoi Kusama / Tate kids*. Der Film endet mit den Fragen: When do you feel most connected with the world? And what would that look like in a drawing?



94 Business and Art

Kunst und Konsumismus

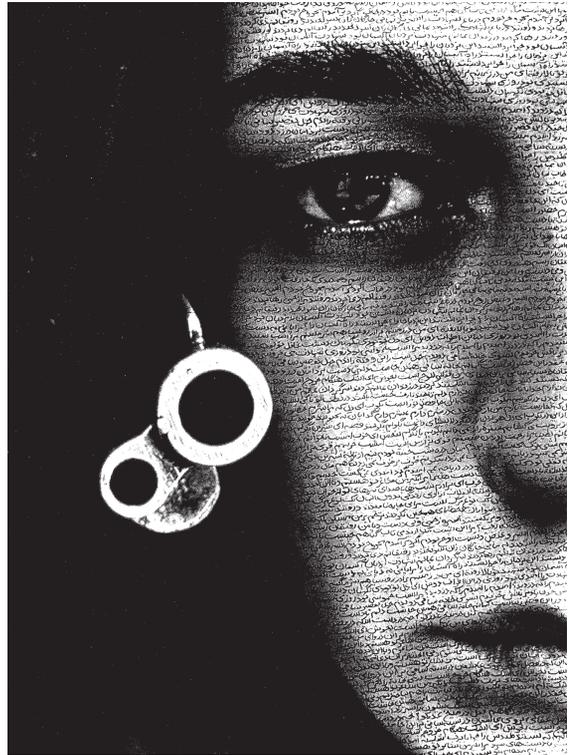


!?

1 Takashi Murakami: Panda 2003, Acryl auf Fiberglas mit einem Louis Vuitton Koffer. In seiner „Factory“ wird in drei Schichten durchgehend Kunst produziert. **2** BMW Art Car BMW V12 LMR by Jenny Holzer, 1999. „Protect me from w hat I want.“ **3** Die Kollektion Louis Vuitton Masters A Collaboration With Jeff Koons wird im Einkaufszentrum Siam Paragon ausgestellt: Bangkok, 2017. **4** Maurizio Cattelan, L.O.V.E. (libertà, odio, vendetta, eternita – Freiheit, Hass, Rache, Ewigkeit) ein faschistischer Gruß mit abgetrennten Fingern, ein Statement vor der Mailänder Börse.

Recherchiere: ein BMW Art Car startete erstmals 1975 beim 24 Stunden Rennen in Le Mans. Es war vom amerikanischen Künstler Alexander Calder gestaltet worden. Bis 2024 sind insgesamt 20 dieser Autos entstanden. Welche KünstlerInnen waren beteiligt? Wie war die Entlohnung? Wieviele Autos wurden bei Rennen eingesetzt?

Vergleiche die Bearbeitungen wähle deinen Favoriten und erkläre was dich daran anspricht!



1 Kara Walker: Camptown Ladies (Ausschnitt), 1998, Scherenschnitt. Parodie der „Sklavenerzählung“ aus dem 19. Jahrhundert. 2 Shirin Neshat: Speechless, 1996, Gelatinesilberdruck, Tinte. Verbotene Texte auf unverhülltem Körper. 3 assume vivid astro focus (Pseudonym): Garden IX, 2003, mixed media installation. Sinnenbetäubendes Gesamtkunstwerk und kitschiges Wunderland. 4 Mariko Mori: Pureland (Ausschnitt), 1998, Farbfotografien zwischen Glas. Japanische Traditionen und Science Fiction.

Recherchiere zu ausgewählten Künstler/innen und Werken dieser Seite. Inwiefern passen die im Titel genannten Begriffe zu den Abbildungen? Diskutiere im Team.



96 Das Kapital hängt an der Wand

Bilder als Handelsware und als Spekulationsobjekte

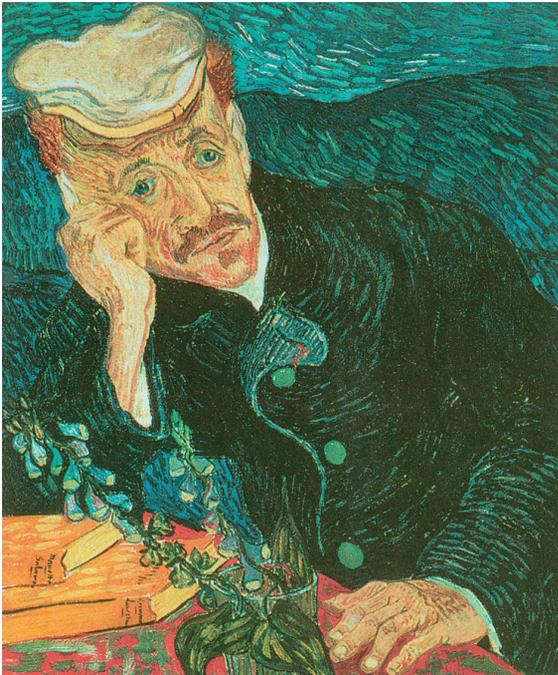


Abb. oben: Vincent van Gogh, Dr Gachet, 1890

Abb. unten: Peter Paul Rubens, Bethlehemischer Kindermord, Präsentation des Bildes bei der Versteigerung 2002 (siehe auch Seite 48)



Vor über hundert Jahren verkaufte die Schwägerin van Goghs das „Bildnis des Dr. Gachet“ für ca. 1 000 Euro. Zehn Jahre danach wechselte es den Besitzer um 5 000 Euro. In immer neuen Auktionen stieg der Preis unaufhaltsam weiter. 1990 schließlich ging es um mehr als 82 000 000 Euro an einen japanischen Unternehmer.

Solche Preissteigerungen sind natürlich selten. Die Bilder anerkannter „Alter Meister“ gelten aber stets als wertbeständig und werden nicht nur der Kunst wegen, sondern auch als krisensichere Geldanlage erworben. Die Auktionshäuser, in denen Kunst zu diesen Preisen ersteigert wird, entstanden im 18. Jahrhundert aus der Notsituation verarmter Adeliger, die von ihren ererbten Kunstschätzen lebten.

Oft hängen wertvolle Werke auch lange unerkannt in weniger bedeutenden Sammlungen. Ihre Entdeckung kann die Besitzer dann über Nacht sehr reich machen.

Bis 2002 galt ein „Bethlemitischer Kindermord“ aus dem 17. Jh. als Arbeit eines unbedeutenden Rubensschülers. 2002 wurde es von Mitarbeitern eines Auktionshauses als echter Rubens erkannt. Der Weg des Bildes konnte ermittelt werden und belegte die Echtheit. Das Werk ging um 77,5 Millionen Euro an einen kanadischen Sammler, der es an ein Museum verließ.



!?

Auch nicht schlecht: Jawlenskys „Heilandsgesicht“, 1922, Öl auf Karton, stieg von seinem Schätzwert von 200 000 auf 368 000 Euro (siehe auch Seite 10).

Banksy stellt immer wieder durch Aktionen den Kunstmarkt infrage: Er ließ bei einer Kunstauktion eines seiner Bilder schreddern oder verschleudert sie auf einem Flohmarkt. Recherchiere, reflektiere und diskutiere.

Kaufen, sammeln und ausstellen 97

... und kann man von Kunst leben?

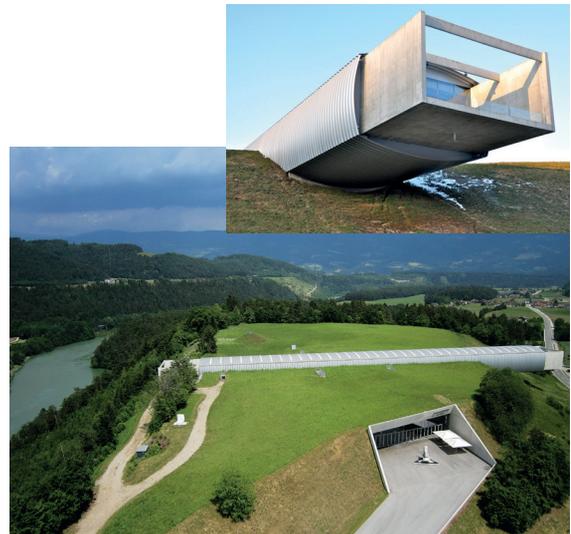
Mit den ersten gelungenen Werken oder mit dem Abschluss einer künstlerischen Ausbildung stellt sich für jede Künstlerin und jeden Künstler das Problem, wie für die Arbeit auch Geld zu bekommen ist. Die neuen Farben oder das Atelier wollen bezahlt werden.

Viele Künstler/innen versuchen es zunächst mit selbst organisierten kleinen **Ausstellungen** in Cafés, Büros oder Banken. Wenn ein erster, kleiner Erfolg genutzt werden soll, sind professionelle Galerien unumgänglich.

Galerien bauen ihre Künstler/innen auf und sorgen dafür, dass in den Medien über sie berichtet wird. Sie organisieren Ausstellungen, stellen Kontakte zu Sammlern und Museen her und präsentieren die Arbeiten auf **Kunstmessen**.

Ausstellungskataloge mit guten Fotos und Texten können dazu beitragen, dass Künstler/innen bekannter werden. Für diese Leistungen verlangen Galerien etwa 50 % des Verkaufspreises. Erfolgreiche Künstler/innen werden meist von mehreren Galerien vertreten.

Preise festzulegen, gehört zur höchsten Kunst. Eine von vielen Möglichkeiten dafür ist: Länge und Breite des Bildes in cm addieren und die Zahl mit 10 multiplizieren. So kommt man bei einem Bild von 50 x 50 cm auf 1 000 Euro, bei 100 x 100 cm auf 2 000 Euro. Junge Einsteiger/innen werden wohl billiger anbieten müssen. Erfolgreiche und international bekannte Künstler erreichen für große Arbeiten Preise im Millionen-Euro-Bereich.



Das Museum Liaunig in Neuhaus/Suha ist ein privates Kunstmuseum in Kärnten. Es zeigt die Privatsammlung des Industriellen und Kunstsammlers Herbert W. Liaunig, eine der umfangreichsten Sammlungen österreichischer Kunst ab 1950. Das Museum wurde von dem Wiener Architektenteam querkraft geplant. Liaunig wollte einen industriellen Look aus Beton und Stahl. Der größte Teil des Baues liegt im Inneren eines Hügels, der Hauptraum ist der White Cube, ein 160 m langer, 13 m breiter und 7 m hoher Raum. Das Licht kommt durch die Decke, die Wände sind frei für Kunst. An den beiden Enden ragt der Raum aus dem Hügel heraus, auf der einen Seite 30 m zur Bundesstraße. Das Museum wurde bereits vier Jahre nach Fertigstellung unter Denkmalschutz gestellt.

Zum **Kunstmarkt** gehören **Sammler**. In vielen Ländern gehört das Sammeln von Kunst unter wohlhabenden Bürgern und Firmen zum guten Ton. Die reichsten Sammler geben im Jahr bis zu 100 Millionen Euro aus.

In **Österreich** sammeln die Republik, Länder und Gemeinden für ihre Museen. Banken und Versicherungen bauen Sammlungen auf, um ihr Image zu pflegen. Die Privatsammlungen Leopold und Liaunig gehören zu den größten.

Von den in Österreich lebenden Künstlern und Künstlerinnen können ca. 10 % von ihrer künstlerischen Arbeit leben.

Eine neue Generation von Künstlerinnen und Künstlern drängt auf den Markt: Sie machen Karriere auf Instagram. Der traditionelle Kunstmarkt hält ihre Werke für profan. Doch das Geschäft ist hochlukrativ. Präsentationen im Netz: Was sind die Vor- und Nachteile? Wer kommt wie zu Geld? Wer bestimmt, was Kunst ist?



98 Urban Art

(Um)gestaltete (Um)welt



!?

Urban Art ist ein Begriff im zumeist städtischen Umfeld. Öffentlicher Raum wird ungefragt – manchmal illegal – künstlerisch in Besitz genommen. Dazu zählen: Graffiti, Tagging, Street Art, Guerilla Knitting, Adbusting ... Meist soll es keine Verschönerung sein, sondern ein Statement.

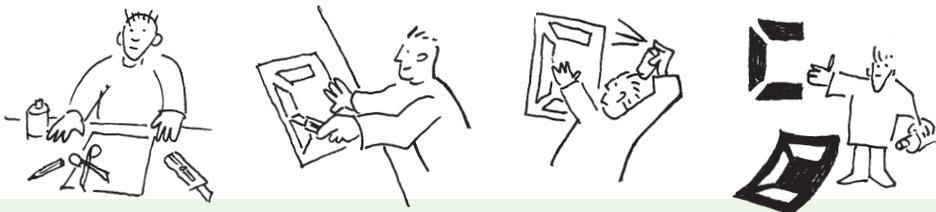
Recherchiere zu Banksy, Keith Haring und Clet Abraham und beschreibe typische Arbeitsweisen und Stilmerkmale.





In den 1960ern begannen Jugendliche in New York, ihre Spitznamen auf Häuser, U-Bahnen etc. zu sprühen. Der Zweck waren Gebietsmarkierungen der Gangs. Ab Mitte der 1970er wurden die Buchstaben dreidi-

mensional und farbig, die Entwürfe immer komplexer. Graffiti wurden Kunst. Unberechtigtes „Sprayen“ führt aber immer noch zu Anzeigen und Strafverfolgung.



Eine weiche Verlaufs-kante sprüht man von weiter entfernt, will man aber eine scharfe Kante, Linie oder Fläche, so muss man vorher Schablonen schneiden.

Gestalte Entwürfe für einen persönlichen Graffiti-Tag. Ein Tag ist wie eine persönliche Unterschrift. Wiederhole sie oft, damit sie flüssig von der Hand geht. Dynamik und Schwung unterstützen den individuellen Handstyle. Optional: Fertige davon ein Stencil an!



100 Soziale Medien

Menschen, die auf Geräte starren



Risiken und Herausforderungen sind:

Cybermobbing: das Internet wird auch oft genutzt, um andere Menschen zu beleidigen oder zu belästigen.

Suchtgefahr: Die ständige Nutzung von Social Media kann dazu führen, dass man sich weniger auf andere Dinge konzentriert und das „echte Leben“ vernachlässigt.

Vergleichsdruck: Oft vergleichen sich NutzerInnen mit idealisierten Bildern und Lebensstilen anderer, was zu Unsicherheit und Unzufriedenheit führen kann.



Soziale Medien sind Teil unseres Alltags geworden. Es ist eine zweite Welt, in der teilweise viele Stunden am Tag verbracht werden. Der Umgang damit bietet Vorteile wie Nachteile.

Verbundenheit: es ist einfach Kontakt zu Freunden und Familie zu halten.

Selbstaussdruck: man kann sich kreativ mit Videos, Texten oder Bildern präsentieren.

Information: Info und News, man kann alles finden, wenn man weiß, wie man sucht.



Wichtig ist, die eigene Privatsphäre zu schützen und die Bildschirmzeit zu kontrollieren.

Reflexionsfrage:

Wie nutzt du soziale Medien, um dich mit anderen zu verbinden oder dich kreativ auszudrücken?

Schau dir drei deiner letzten Posts an. Wie würdest du sie bewerten: Sind sie echt oder geschönt, positiv oder ärgerlich?



Das häufige Konsumieren von schlechten Nachrichten nennt man „Doomscrolling“. Negative News sind weit verbreitet, weil sie Interesse erregen. Die Auseinandersetzung mit endlosen belastenden Themen hat aber Auswirkungen auf die eigene Psyche.

Diskutiert in der Klasse: Wie könnte ein idealer Umgang mit sozialen Medien aussehen? Was sind eure persönlichen Regeln? Erstellt eine Checkliste, die euch hilft, online gesund und sicher zu bleiben.

Die Macht der Bilder 101

(k)eine Wahl haben?!

Social-Media **Algorithmen** bestimmen, welche Inhalte in welcher Reihenfolge in deinem „For You“-Feed gezeigt werden. Plattformen orientieren sich dabei an deinen Aktivitäten und Interaktionen, um deine Vorlieben herauszufinden. Likes, Posts, Hashtags, Shares, Followers etc. sind dafür wesentlich. Man gerät dadurch in eine „Blase“ in der nur deine Lieblingsthemen angezeigt werden.



Rankings beliebter Inhalte variieren je nach Plattform und Zielsetzung (Engagement, Verbreitung oder inhaltlicher Einfluss) und werden oft von Drittanbietern analysiert. Häufig verwendete Kategorien sind dabei: Lifestyle (Ernährung, Mode, Gesundheit, Reisen und persönliche Geschichten), Unterhaltung (Film, Musik, Promis), Sport und Politik. Manche Ranglisten sind speziell nach den einflussreichsten InfluencerInnen geordnet, andere führen virale Inhalte, die sich durch besonders schnelle und weite Verbreitung auszeichnen.



Sticky Content: visuelle Inhalte sollen deine Aufmerksamkeit fesseln und dich dazu bringen, längere Zeit auf der Website zu verbringen. Das erhöht die Nutzerbindung und damit den wirtschaftlichen Erfolg der Plattform. Häufig angewandte Tricks und Methoden sind: **Simple gestalten** (kurz und einfach zu verstehen)

Unerwartetes zeigen (was Neues entdecken können)

Trends aufgreifen (aktuelle Themen)

Emotionen hervorrufen (spaß- oder furchtgesteuert)

Geschichten erzählen (Storytelling)



Sehen wir etwas Interessantes, Aufregendes, Neues, verursacht das ein positives Gefühl. Im „Belohnungszentrum“ unseres Gehirns wird der Nervenbotenstoff Dopamin freigesetzt, auch bekannt als Glückshormon. Das kann uns dazu motivieren, etwas weiter oder immer wieder zu machen, um das gute Gefühl erneut zu erleben.

Videoexperiment für Kleingruppen: Wählt einen privaten Kurzfilm zu einem Produkt. Erstellt dazu eine Parodie, das ist eine humorvolle oder spöttische Nachahmung, bei der die Gestaltungselemente des Originals wiedererkennbar bleiben.

